



VFG gemeinnützige Betriebs-GmbH

Jahresbericht 2017

Gemeinwesenarbeit / Sozialberatung Am Nippenkreuz

www.vfg-bonn.de



Stadteilcafé Am Nippenkreuz (VfG Kalender 2017)

Bonn, im Mai 2018

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Träger	3
II.	Zielgruppe der Gemeinwesenarbeit und der Sozialberatung	3
III.	Ziele und Arbeitsinhalt	4
IV.	Rahmenbedingungen.....	4
V.	Leistungserfassung Sozialberatung und Gemeinwesenarbeit.....	5
VI.	Darstellung der Gemeinwesenarbeit.....	8
	1. Das Stadtteilcafé	
	2. Beschäftigungsprojekt Mietergärten	
	3. Gemeinschaftsaktivitäten	
	4. Arbeit mit Migrant*innen	
	5. Verbesserung der Wohnsituation	
	6. Kontakte zur Mehlemer Bevölkerung und Gruppen	
VII.	Kooperationen	14
VIII.	Zusammenfassung und Ausblick	16

I. Träger

Der Verein für Gefährdetenhilfe gB-GmbH (VFG), Mitglied im Paritätischen, ist Träger des Angebots „Gemeinwesenarbeit und Sozialberatung Am Nippenkreuz“ in Bonn Mehlem.

Der VFG unterhält verschiedene Einrichtungen der Wohnungslosen-, Arbeitslosen- und Suchtkrankenhilfe in Bonn und definiert sich nach dem Leitbild als „Interessenvertreter für Menschen die hilfebedürftig sind, am Rande der Gesellschaft stehen und aus dem sozialen Netz heraus zu fallen drohen“.

Die einzelnen Einrichtungen sind eng miteinander vernetzt, so dass ein Einstieg in das vielfältige Hilfesystem an jeder Stelle möglich ist. Die einzelnen Hilfeangebote können je nach vorhandenem Bedarf genutzt und miteinander kombiniert werden.

II. Zielgruppe der Gemeinwesenarbeit und Sozialberatung

Der Arbeitsauftrag der „Gemeinwesenarbeit und Sozialberatung Am Nippenkreuz“ richtet sich vorrangig an die Bewohner der Wohnanlage „Am Nippenkreuz“ sowie an die Mieter, die in den umliegenden Sozialwohnungen in Bonn-Mehlem leben. Dazu gehören auch Wohnungen auf der Mainzer Straße und am Severinsweg. Insgesamt fallen 233 Wohnparteien in den direkten Zuständigkeitsbereich der Einrichtung.

Vermieter der sozial geförderten Wohnungen ist die Vereinigte Bonner Wohnungsbau AG (VEBOWAG).

Bei den Häusern „Am Nippenkreuz“ und „Mainzer Straße 54-58“ mit insgesamt 101 Wohneinheiten, bewegt sich der Gesamtanteil von Menschen mit Transferleistungen unverändert um 90 Prozent.

In der Siedlung gibt es einen extrem hohen Anteil an Menschen in SGB II Leistungen. Ebenso leben in den Wohnungen viele Menschen mit Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII.

Ein Teil erhält SGB XII Leistungen aufgrund einer frühen Erwerbsminderung mit keinem oder wenig Rentenanspruch. Andere beziehen eine Altersrente die so gering ist, dass sie auf ergänzende Sozialhilfe angewiesen sind.

Insgesamt besteht bei einem großen Teil der Bewohner hoher sozialarbeiterischer Hilfebedarf zur Sicherung des Lebensunterhalts und zur Verbesserung der Lebensqualität.

Dieser Bedarf liegt auch darin begründet, dass viele Mieter entweder suchtmittelabhängig sind, oder verschiedene psychische Auffälligkeiten aufweisen.

Die Angebote des Stadtteilcafés nutzen aber auch Menschen aus dem näheren oder weiteren Umfeld der Einrichtung. Die Anliegen und Interessen sind unterschiedlich. Es gibt Stammgäste, die regelmäßig zum Frühstück und/oder Mittagessen kommen, ansonsten aber nicht. Andere sind häufige Besucher auf einen Kaffee. Und wieder andere kommen ausschließlich in die Sozialberatung und würden nie aus einem anderen Grund ihre Zeit im Café verbringen.

Im Hinblick auf die bessere Integration der Zielgruppe in den Stadtteil stehen ebenfalls Mehlemer Bürger und Vereine im Blickfeld der Arbeit.

III. Ziele und Arbeitsinhalte

Die Gemeinwesenarbeit als eine Methode der Sozialen Arbeit zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität und des Miteinanders in den Wohnsiedlungen ab. Zentraler Bestandteil ist das Stadtteilcafé als Ort der Begegnung und Kommunikation für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen, durch Freizeitgestaltung und Feste werden Anwohner zur Selbsthilfe und Übernahme von Verantwortung in der Siedlung motiviert.

Darüber hinaus soll eine bessere Integration der Bewohner der Sozialsiedlungen in den Stadtteil erreicht werden.

Die Sozialberatung versteht sich als Anlauf- und Clearingstelle für alle sozialen Probleme, die die Menschen vor Ort mitbringen. Der jeweilige Hilfebedarf wird erfasst und unmittelbare Hilfe geleistet oder an zuständige Fachdienste weiter vermittelt.

Die Unterstützung bei der Sicherung des Lebensunterhalts ist einer der wesentlichen Themen in der Sozialberatung.

Darüber hinaus sind die Inhalte breit gefächert. Dazu gehören auszugsweise die Klärung von Leistungsansprüchen, die Einleitung von Maßnahmen zur Schuldenregulierung, Hilfen zum Erhalt und Verbesserung vorhandenen Wohnraums und auch die Sicherstellung einer angemessenen gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die Unterstützung beim Aufbau beruflicher Perspektiven und der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gehören ebenso dazu wie die Hilfe bei der Überwindung von Suchterkrankungen und psychischen Erkrankungen.

IV. Rahmenbedingungen

Das Stadtteilcafé „Am Nippenkreuz“ liegt am Eingang der Wohnsiedlung „Am Nippenkreuz“ auf der Hauptstraße in Mehlem, zwischen dem Ortskern und dem Bahnhof. Die Siedlung der VEBOWAG mit 102 Wohneinheiten ist umgeben von Bürogebäuden und der Bundesstraße.

Die Wohnsiedlung Severinsweg mit 114 Wohneinheiten und weiteren öffentlich geförderte Wohnanlagen befinden sich in ca. 500 m Entfernung Richtung Ortszentrum.

An das Stadtteilcafé sind die Büroräume zur Sozialberatung angegliedert, die sowohl vom Café aus als auch durch einen separaten Hauseingang zugänglich sind.

Diese werden mit den Mitarbeitern des „Ambulant Betreuten Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen“ (§53 ff.SGB XII) geteilt.

Das Stadtteilcafé und auch die Sozialberatung sind an fünf Tagen in der Woche geöffnet, täglich von 9-13 Uhr und zusätzlich Dienstag- und Donnerstagnachmittag. An den anderen Nachmittagen ist Zeit für Hausbesuche, Begleitungen, Teambesprechungen und auch für die Kontaktpflege zu Kooperationspartnern.

Für die Sozialberatung und die Gemeinwesenarbeit inklusive der Arbeit im Café stehen 1,5 Stellen Sozialarbeit zur Verfügung. Eine weitere halbe Stelle ist mit einem Kollegen aus dem handwerklichen Bereich besetzt.

Außer seiner Tätigkeit im Stadtteilcafé unterstützt er die Bewohner z.B. bei Reparaturen und Renovierungen der Wohnung, Begleitungen zu Ämtern und bei Freizeit - und Beschäftigungsprojekten.

Seit August 2017 haben wir darüber hinaus eine weitere halbe Stelle, mit einem Mitarbeiter aus dem Förderprogramm „Integrieren und Rückhalt geben“ vom Jobcenter Bonn, besetzen können. Dies entlastet das gesamte Team, da mehr Zeit für andere Aufgaben bleibt, und die Cafédienste des Stammpersonals reduziert werden konnten. Das Förderprogramm ist auf zwei Jahre befristet.

Für drei Monate absolvierte im letzten Jahr eine Studentin der Fachhochschule Bern einen Teil ihres Praxissemesters der Sozialen Arbeit in unserer Einrichtung. Zusätzlich unterstützt uns ehrenamtlich ein Mehlemer Bürger bei der Arbeit im Stadtteilcafé.

V. Leistungserfassung Sozialberatung und Gemeinwesenarbeit

Die Sozialberatung und verschiedene Aktivitäten in der Gemeinwesenarbeit, wurden im letzten Jahr von insgesamt 251 Personen in Anspruch genommen. Davon waren 111 Personen weiblich und 140 Personen männlich.

55 Personen kamen in 2017 zum ersten Mal in die Beratung oder traten in anderer Form mit uns in Kontakt, bzw. waren mindestens ein Jahr nicht bei uns. Die meisten Menschen, die die Beratung in Anspruch nahmen kamen mehrmals.

Mit 75 % wohnte der größte Teil der Klienten in Bonn Mehlem.

Davon lebten 46 % in den Wohnsiedlungen Am Nippenkreuz, der Mainzer Straße und dem Severinsweg.

Auch aus den angrenzenden Bad Godesberger Stadtteilen gab es immer wieder Anfragen. So kamen im letzten Jahr 11 % der Ratsuchenden aus Lannesdorf, Pennenfeld und Rüngsdorf.

Aus den anderen Stadtteilen von Bad Godesberg nahmen insgesamt 8 % die Beratung in Anspruch. Die verbleibenden 6 % verteilten sich auf verschiedene Bonner Stadtteile.

Der überwiegende Teil der Menschen, die in die Sozialberatung kamen, waren auf Transferleistungen angewiesen. Das Arbeitslosengeld II nahm hier den größten prozentualen Anteil ein. An zweiter Stelle waren es Menschen in Leistungen nach dem zwölften Sozialgesetzbuch, die unsere Unterstützung suchten.

Auf die 251 erfassten Personen verteilten sich die Einkünfte wie folgt:

Art der Leistung	Prozentualer Anteil
Arbeitslosengeld II (SGB II)	48 %
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII)	19 %
Altersrente	9 %
Eigenes Einkommen	7 %
Rente und ergänzende Grundsicherung	8 %
Eigenes Einkommen und ergänzendes ALG II	6 %
Arbeitslosengeld I (SGB III)	1 %
Arbeitslosengeld I und ergänzendes ALG II	2 %

Die weitere Auswertung der Daten zur Haushaltsstruktur ergab mit 43 % einen unverändert hohen Anteil an Singlehaushalten.

Vor allen Dingen in der Siedlung „Am Nippenkreuz“ mit 90 Einpersonenhaushalten auf 101 Wohneinheiten fällt die überdurchschnittlich hohe Zahl der allein Lebenden auf.

Die zweitgrößte Gruppe sind die Zwei Personen Haushalte mit 21 %.

Familien mit einem bis zu drei Kindern wurden mit 17 % erfasst. Familien mit vier Kindern und mehr sind mit 6 % eine relative hohe Zahl, die sich aus dem besonderem Beratungsbedarf in großen Bedarfsgemeinschaften ergibt.

Bei den meisten kinderreichen Familien handelt es sich um Familien mit Migrationshintergrund. Alleinerziehende Mütter oder Väter mit einem oder mehreren Kindern wurden mit 9 % erfasst.

Bei den verbleibenden 4 % handelt es sich um Personen die bei Freunden und Bekannten leben, aber nicht offiziell gemeldet sind.

Die Sozialberatung wurde auch in 2017 wieder von Menschen aus verschiedenen Nationen genutzt.

Der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit lag bei 58 Prozent. Dabei sind aber auch viele Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben.

Ein großer Teil der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund kommen aus den Maghreb Staaten. Vorrangig aus Tunesien und Marokko.

Seit circa 2 Jahren kommen auch vermehrt syrische Flüchtlinge in die Beratungsstelle. Insgesamt gibt es Menschen aus über 20 verschiedenen Nationen die unser Angebot regelmäßig annehmen.

Ein Schwerpunkt in der Beratungsarbeit war gleichbleibend die Unterstützung bei Angelegenheiten rund um das Arbeitslosengeld II.

Wie man der oben aufgeführten Tabelle entnehmen kann, befanden sich fast die Hälfte der Ratsuchenden in Jobcenter Leistungen und benötigten entsprechenden Beistand bei der Klärung ihrer Leistungsangelegenheiten.

Dazu gehörten Weiterbewilligungsanträge, die Überprüfung der Leistungsbescheide, Einreichung geforderter Unterlagen, oder auch das Formulieren von Widersprüchen.

Bei Menschen mit Migrationshintergrund ergaben sich oft besondere Probleme durch eingeschränkte Sprachkenntnisse. In manchen Beratungssituationen haben wir ein Online Übersetzungsprogramm genutzt, damit überhaupt die Chance auf Klärung des Anliegens bestand. Dies fand vorrangig in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingen statt, die erst nach Anerkennung ihres Aufenthaltsstatus an einen Deutschkurs teilnehmen dürfen.

Ein Teil der Ratsuchenden waren Analphabeten, die zwar ganz gut Deutsch sprechen, aber ihre Post nicht lesen können. Diese kamen dann regelmäßig vorbei, damit wir den Inhalt eines Behördenbriefes, oder auch andere Postangelegenheiten sichten und dann erklären konnten.

Mit 27% Sozialhilfeempfängern von den 251 dokumentierten Personen machte dieser Personenkreis die zweitgrößte Gruppe der Hilfesuchenden aus. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus Rentnern mit ergänzender Grundsicherung und Menschen die erwerbsgemindert sind,.

Im letzten Jahr wurden insgesamt 1662 Termine/ Kontakte gezählt. Hierbei handelte es sich sowohl um klassische Sozialberatungstermine als auch um Angebote aus der Gemeinwesenarbeit (GWA).

In der nachfolgenden Tabelle findet sich eine prozentuale Darstellung der erbrachten Leistungen nach Häufigkeit sortiert.

Unterstützung bei Schriftverkehr / Papieren	13,3 %
Klärung von Rechtsansprüchen nach dem SGB II	12,6 %
Sonstige praktische Hilfe (GWA)	7,4 %
Beschäftigung / Freizeitangebot (GWA)	7,3 %
Nachbarschaftshilfe und Schlichtung Streitigkeiten (GWA)	7,1 %
Klärung von Rechtsansprüchen nach dem SGB XII/ Sozialhilfe	6,5 %
Krisenintervention/ Entlastendes Gespräch	6,1 %
Allgemeine Sozialberatung	5,6 %
Wohnbezogene Hilfen (GWA)	5,5 %
Schuldnerberatung / Entschuldung	5,2 %
Mietrechtliche Angelegenheit	4,6 %
Begleitungen und Hausbesuche (GWA)	4,0 %
Vermittlung von Spenden (GWA)	3,7 %
Hilfen bei der Wohnungssuche	3,3 %
Beratung in ausländerrechtlichen Angelegenheiten	2,8 %

Die verbleibenden 5 Prozent der Kontakte setzten sich aus verschiedenen Themengebieten zusammen. Zum Beispiel Arbeitssuche, Vermittlung von Hilfen für Kinder und Jugendliche, Klärung von Ansprüchen gegenüber verschiedenen Versicherungen, entlastenden Gesprächen oder auch vertragsrechtlichen Angelegenheiten.

VI. Darstellung der Gemeinwesenarbeit

1. Das Stadtteilcafé

Das „Stadtteilcafé Am Nippenkreuz“ ist seit der Eröffnung im Jahr 2011 ein wichtiger und zentraler Treffpunkt für die Anwohner der Siedlung „Am Nippenkreuz“, aber auch für viele Menschen aus dem näheren und weiteren Umfeld. Das Café stellt damit den Mittelpunkt der Gemeinwesenarbeit dar.

Das Café ist von Montags bis Freitags geöffnet und bietet den Besuchern die Möglichkeit, preiswert Kaffee und andere Getränke zu sich zu nehmen, oder einfach nur im Café zu verweilen, Zeitung zu lesen oder sich zu unterhalten.

Für die Niederschwelligkeit des Angebotes ist es ein besonderer Vorteil dass das Café und die Büros der Sozialberatung unmittelbar angrenzen. Im informellen Bereich des Cafés entwickelten sich immer wieder Gespräche, zum Beispiel über Schwierigkeiten mit dem Jobcenter oder auch über Alltagsprobleme, die dann unmittelbar vor Ort oder auch im Büro geklärt werden konnten.

Die Stammgäste des Cafés kennen sich untereinander sehr gut und geben sich Halt und Unterstützung bei den unterschiedlichsten Angelegenheiten der Nachbarschaftshilfe.

Einzelne Anwohner machten uns immer wieder auf Dinge aufmerksam, die im Wohnumfeld geschehen. Das konnte die Erkrankung eines Nachbarn sein oder auch der Hinweis, dass eine Person länger nicht gesehen wurde. Mit diesen Informationen konnten wir als Team aktiv werden und entsprechend eingreifen oder unterstützen. In Einzelfällen, wenn wir bestimmte Personen nicht angetroffen haben, und der Verbleib nicht geklärt werden konnte, haben wir mit Hilfe der Polizei oder der VEBOWAG die Wohnungstür öffnen lassen, da wir von einem Unglücks- oder Todesfall ausgingen.

Bei zwei Personen hat sich dies dann leider auch bestätigt.

Aus manchen Kontakten, die im Café geknüpft wurden, haben sich Freundschaften und auch Partnerschaften entwickelt, die jenseits unserer Räumlichkeiten Bestand haben.

Das Stadtteilcafé hat verschiedene feste Angebote, die auch im letzten Jahr gerne und viel genutzt wurden.

Jeden Dienstag findet ein reichhaltiges Frühstück bis 13 Uhr statt. Dort können die Nachbarn ohne vorherige Anmeldung und gegen einen Unkostenbeitrag ein Frühstück zu sich nehmen.

Durch die Ausdehnung der Frühstückszeit bis in den Mittag, gibt es ein Kommen und Gehen und auch die Langschläfer können noch daran teilnehmen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Woche ist das gemeinsame Mittagessen am Donnerstag. Im besten Fall organisieren und kochen an diesem Tag Anwohner für Anwohner.

In den letzten zwei Jahren ist es aber immer schwieriger geworden Nachbarn zu finden, die bereit und auch in der Lage sind, ein solches Essen mit unserer Unterstützung zuzubereiten.

Einen Einkauf für 10-15 Personen und auch die Zubereitung einer so großen Menge an Essen, ist eine besondere Herausforderung, die für viele eine Überforderung darstellt.

Da wir das Angebot aber auf keinen Fall einschränken wollten, hat das Team umfangreich unterstützt oder auch das Essen komplett selber gekocht.

Die Teilnehmer am Mittagessen sind sehr froh über eine preiswerte und warme Mahlzeit, da viele selten oder auch nie selber kochen.

Schon aus diesen Gründen bleibt das Angebot bestehen und wir bemühen uns weiterhin die Menschen zum gemeinsamen Kochen zu motivieren.

Um eine zusätzliche Möglichkeit des Zusammenseins anzubieten, haben wir in 2016 eine monatliche Kaffeetafel eingeführt.

Bei Kaffee und Kuchen und der festen Teilnahme von ein bis zwei Teammitgliedern hat sich diese Idee gut etabliert, vor allen Dingen nachdem wir den Termin auf das Monatsende verlegt haben. Hier bildet sich eine besonders bunte Gruppe an älteren Damen aus der Umgebung und den vorrangig männlichen Bewohnern aus dem unmittelbaren Wohnumfeld.

Diese regelmäßigen Angebote sind für die viele Besucher feste Termine in ihren Wochenplanungen und geben Struktur und Halt, und haben eine besondere Bedeutung für die Menschen.

2. Gemeinschaftsaktivitäten

Ein fester Bestandteil der Gemeinwesenarbeit sind auch gemeinschaftliche Angebote. Wie auch in den Vorjahren fanden in 2016 unterschiedliche Freizeitaktivitäten und jahreszeitliche Angebote statt.

Einer der wiederkehrenden Termine zur Integration in die Ortsgemeinschaft ist die Teilnahme am Mehlemer Karnevalszug.

Bereits im November 2016 haben wir mit den Vorbereitungen begonnen, da wir wie in den Vorjahren um die 20 Kostüme selber herstellen.

Für das Motto „Schwarz und Weiss“ wurde regelmäßig genäht und gebastelt. Allerdings wurde sowohl die Ideenentwicklung als auch die Ausführung nur geringfügig durch die späteren Teilnehmer unterstützt.

Verbindliche und regelmäßige Termineinhalten fallen vielen Menschen vor Ort schwer. Manche haben Probleme überhaupt Strukturen anzunehmen, andere wiederum sind immer mal wieder krank und dadurch nicht in der Lage eine regelmäßige Mitarbeit zu gewährleisten.

Das Ergebnis der Näharbeiten und die Freude bei der Teilnahme am Zug waren aber für alle Beteiligten jede Mühe wert und hinterließen bei den Teilnehmern ein besonderes Gefühl am Leben im Ort teilgenommen zu haben.

Die anschließende Kaffeerunde nach dem Zug im Stadtteilcafé mit Kaffee und Berlinern, wurde von den Zugteilnehmern und den Nachbarn dankend angenommen, und gab dem Tag einen schönen Ausklang.



Karnevalsgruppe 2017

Zum wiederholten Mal haben wir im Frühjahr 2017 eine Säuberungsaktion des Geländes rund um das Nippenkreuz als Gemeinschaftsaktion geplant und durchgeführt.

Die Bereitschaft und das Interesse der Anwohner waren leider nur sehr gering. Viele vertreten die Einstellung, dass sie nicht den Müll von Anderen wegräumen wollen.

Mit drei Teammitgliedern und zwei Anwohnern haben wir dennoch das ganze Gelände vom Müll befreit. Wir sind damit einer Vorbildfunktion nachgekommen, die wir auch als unsere Aufgabe sehen.

Das jährliche Sommerfest wurde mit Unterstützung einiger Anwohner, und den Kolleginnen der Öffentlichkeitsarbeit vom Verein für Gefährdetenhilfe, vorbereitet und im Juni 2017 durchgeführt.

Viele Nachbarn, verschiedene Vertreter der politischen Parteien, die Bezirksbürgermeisterin, Mitglieder vom Mehlemer Ortsausschuss und andere Gäste besuchten zum wiederholten Mal das Fest und unterstützen damit unsere Arbeit und nutzten die Gelegenheit mit den Nachbarn und Teammitgliedern ins Gespräch zu kommen.

An einem sonnigen Tag mit Musik, Gegrilltem, Kuchen und verschiedenen Angeboten zur Unterhaltung, kamen auch Menschen, die bisher wenig Kontakt zum Stadtteilcafé hatten.

Eine Besonderheit für einige Besucher des Stadtteilcafés stellte die Beteiligung an der Erstellung des VfG Kalenders 2017 dar.

Klienten aus dem Ambulant Betreuten Wohnen und zwei Anwohner haben sich im Café fotografieren lassen, und stellten ein populäres Bild von Gottfried Helnwein (Boulevard of Broken Dreams) nach.

Der spätere Besuch auf der Kalenderpräsentation rundete dieses Ereignis ab.

In der Adventszeit wurde für die Anwohner und Nachbarn erneut ein Adventskaffee ausgerichtet, der durch eine Spende der Mehlemer Sparkasse finanziert wurde. Die evangelische Heilandgemeinde spendete den Anwohnern zum zweiten Mal reichhaltig befüllte Geschenketaschen. In der Gemeinde hatte es Wochen vorher einen Aufruf gegeben Päckchen für Bedürftige zu packen, die an diesem Nachmittag zur Freude unserer Anwohner verteilt werden konnten.

Wie jedes Jahr waren wir auch in 2017 auf dem Mehlemer Weihnachtsmarkt mit einem eigenen Stand vertreten. Mit Unterstützung von Klienten wurde der Weihnachtsmarktstand für einen Tag auf dem Mehlemer Marktplatz aufgebaut. Gemeinsam mit Anwohnern der Siedlung wurden Waffeln zubereitet und verkauft. Die dort angebotenen Weihnachtsplätzchen stammten aus einer Backaktion, die wir ein paar Tage vorher durchgeführt hatten.

Bereits zum fünften Mal kamen mehrere städtische Mitarbeiterinnen der Freiwilligenagentur mit Anwohnern und Teammitgliedern zusammen, um gemeinsam viele Bleche Plätzchen zu backen.

Ein besonderes Highlight rund um Weihnachten ist immer wieder das kostenlose Essen an Heiligabend im Stadtteilcafé.

Die Nachfrage war wieder sehr groß und einige Personen erkundigten sich bereits im Herbst danach, da es nur eine begrenzte Teilnehmerzahl gibt.

Mit vielen Helfern wurde bereits Tage vorher eingekauft und vorbereitet.

Am 24. Dezember wurde gemeinsam gekocht, sodass sich am Abend die Teilnehmer an dem Essen erfreuen konnten.

Durch eine sehr großzügige Spende der VEBOWAG hatte das Team im Vorfeld reichhaltige Pakete mit Lebensmitteln, diverser Kosmetika und anderen Dingen gepackt, und die Gäste an Weihnachten damit beschenken können.

Das Beisammensein und Essen an Heiligabend hat gerade für die vielen Alleinstehenden eine hohe Bedeutung und wird mit besonderer Dankbarkeit angenommen.

Zusätzlich zu den jahreszeitlich ausgerichteten Angeboten fanden über das Jahr verteilt auch einige Freizeitaktivitäten statt.

Die Suche nach geeigneten Ideen war wieder ein schwieriges Thema.

Viele Teilnehmer halten keine längeren Zeiträume bei Ausflügen aus, manchmal aus körperlichen Gründen, zum Teil aber auch wegen einer psychischen Instabilität.

Sowohl ein Besuch im Phantasialand, als auch ein Ausflug in einen Kletterpark wurde nur von stabilen Personen angenommen, dies aber mit besonderer Freude. Beim Minigolf und einem Besuch in Königswinter nahmen auch etwas schwächere Personen teil, da hier sowohl der Weg, als auch die Dauer überschaubar waren. Die Idee eines Museumsbesuchs in Bonn kam mangels Interesse nicht zustande.

Die Angebote zur Freizeitgestaltung sind trotz rückläufiger Teilnehmerzahlen ein wichtiger Teil der Gemeinwesenarbeit.

Für die Menschen aus den Wohnsiedlungen sind Ausflüge die Möglichkeit ihren Erlebnis- und Erfahrungsraum zu erweitern und bei gemeinsamen Unternehmungen Kontakte zu knüpfen, die über den Tag hinaus oft Bestand haben und das Miteinander stabilisieren und verbessern

3. Beschäftigungsprojekt Mietergärten

Wie auch schon in den letzten Berichten beschrieben, hat sich das Gartenprojekt nicht gut halten können. Die Verantwortung für ein eigenes Beet zu übernehmen stellt nach relativ kurzer Zeit eine Überforderung für die meisten Menschen, die sich gemeldet hatten, dar.

Alles was eine Regelmäßigkeit und damit die Übernahme von Verantwortung darstellt, fällt den meisten Anwohnern schwer.

Für diejenigen die dabei geblieben sind, stellt die Gartenarbeit eine sinnvolle Beschäftigung dar und bietet ein Miteinander, das einem positiven Nachbarschaftsverhältnis entgegenkommt.

4. Arbeit mit Migrantinnen

Mit einem Anteil von 42 % nahmen die Menschen mit Migrationshintergrund einen hohen Anteil an Ratsuchenden in unserer Institution ein. Dies bezieht sich allerdings fast ausschließlich auf die Sozialberatung.

Die Bereitschaft und das Interesse an Angeboten des Stadtteilcafés teilzunehmen ist nur vereinzelt vorhanden. Als klassische Cafébesucher, die einfach nur hier ihre Zeit verbringen, tauchen sie auch nur sehr begrenzt auf.

Die Barriere zwischen den regelmäßigen Besuchern des Stadtteilcafés und den Menschen mit Migrationshintergrund war unverändert sichtbar und spürbar.

Gerade Frauen mit einem traditionell muslimischen Hintergrund separieren sich deutlich wenn es zu Wartezeiten für die Sozialberatung kommt.

In der Beratung dagegen entstehen oft sehr persönliche Verhältnisse zum Team.

Für die Menschen, die als Flüchtlinge erst relativ kurz in Deutschland sind, waren wir oft erste und einzige Ansprechpartner für behördliche, persönliche und allgemeine Dinge.

In diesen Fällen ging die Beratung immer wieder weit über das Übliche hinaus, wozu wir gerne bereit waren.

5. Verbesserung der Wohnsituation

Die Verbesserung der Wohnsituation bezog sich im letzten Jahr zum großen Teil auf Einzelfallhilfen.

Nachdem in 2016 endlich die Einbauten der Zentralheizungen in allen Häusern abgeschlossen waren, bedeutete dies natürlich eine große Verbesserung der Wohnqualität in den einzelnen Wohnungen.

In der Beratungsarbeit wurden viele Angelegenheiten, die die Wohnung betreffen besprochen. Dazu gehörten die Vermittlung von Handwerkerterminen bei Reparaturbedarf in den Wohnungen, oder auch die Unterstützung bei der Klärung von Mietschulden in Kooperation mit der VEBOWAG und der zuständigen Sozialarbeiterin. Trotz dem Beratungsangebot in unmittelbarer Nähe kommt es in Einzelfällen zu fristlosen Kündigungen oder auch Zwangsräumungen vor Ort. In den meisten Fällen, wenn die Betroffenen zu einer Kooperation bereit waren, konnte aber der Wohnungsverlust abgewendet werden.

Umfangreich in Anspruch genommen wurde immer wieder unser Werkzeugverleih. Gegen einen Pfand verleihen wir alle möglichen Geräte und Mittel, die man für eine Instandhaltung oder Verbesserung der Wohnung benötigt.

Seit November 2016 hält der Hausmeister der VEBOWAG zwei Mal in der Woche in unseren Räumlichkeiten eine Mietersprechstunde ab.

Dort können alle Mehlemer Mieter von VEBOWAG Wohnungen unmittelbar verschiedene Anliegen mit dem Hausmeister klären.

Nachdem mit Einführen dieses Angebotes zunächst viele Mieter die Termine wahrnahmen, hat sich dies nach und nach rückläufig entwickelt.

Die Mieter vom Nippenkreuz nutzten aber weiter diese Möglichkeit.

Die Vermittlung bei Konflikten innerhalb der Nachbarschaft ist immer wieder ein großes Thema in der Wohnsiedlung.

Oft handelt es sich um massive Lärmbelästigungen oder auch Gewaltandrohungen aus nichtigem Grund, die zu Auseinandersetzungen führen.

In manchen Fällen konnte durch gemeinsame Gespräche etwas geklärt werden.

Oftmals sind die Parteien aber nicht bereit ein moderiertes Gespräch anzunehmen.

Für betroffene Personen stellte aber die Möglichkeit mit uns über eine problematische Situation zu sprechen und sich zu beruhigen, eine Entlastung dar.

6. Kontakte zur Mehlemer Bevölkerung und Gruppen

Zu den klassischen Aufgaben der Gemeinwesenarbeit gehört die Kontaktpflege zur Mehlemer Bevölkerung und zu verschiedenen örtlichen Institutionen.

Es bestehen weiterhin gute Kontakte und eine Zusammenarbeit mit dem Mehlemer Ortsverein. Bei den Mitgliedern handelt es sich um verschiedene Vereine und auch um Einzelpersonen, die sich im Ort engagieren. Um auch an entsprechenden Treffen teilnehmen zu können, sind wir als Verein seit 2016 offizielles Mitglied, und stehen in regelmäßigem Austausch.

Die evangelische Heilandgemeinde hat uns im letzten Jahr erneut mit Geschenken für die Anwohner zum Adventskaffee überrascht.

Zudem gab es einen wiederholten Austausch mit einer diakonischen Mitarbeiterin, die einzelne, allein lebende Anwohner durch unsere Vermittlung besuchte.

Ein stetiger Kontakt mit den verschiedenen politischen Parteien, wie zum Beispiel beim Sommerfest, zeigt uns immer wieder das Interesse an unserer Arbeit. Auch mit der Bad Godesberger Bezirksbürgermeisterin gibt es einen beständigen Kontakt. So kam sie im letzten Jahr unter anderem an Heiligabend auf einen kurzen Besuch bei der Weihnachtsfeier vorbei.

Das Stadtteilcafé nahm auch in 2016 sowohl am Mehlemer Karnevalszug, als auch am Weihnachtsmarkt teil.

Gerade der Weihnachtsmarktstand des Stadtteilcafés auf dem Mehlemer Dorfplatz, bot auch im letzten Jahr eine gute Plattform über die Angebote der Einrichtung und über den Verein für Gefährdetenhilfe als Träger zu informieren, und sich der Mehlemer Bevölkerung zu präsentieren.

Nach mittlerweile mehreren Jahren der Mitwirkung bei den Veranstaltungen, gehören wir bei den Terminen inzwischen wie selbstverständlich dazu, was ausgesprochen förderlich ist für die Integration und Akzeptanz der Einrichtung und der hier lebenden Menschen.

Die Akzeptanz und auch Unterstützung durch die Mehlemer Bevölkerung macht sich unter anderem auch an den regelmäßigen Kleider und Sachspenden fest, die wir immer wieder von Mehlemern Bürgern erhalten.

Auch wenn die Spender in der Regel nicht verweilen und das Stadtteilcafé weiter vorrangig von den unmittelbaren Anwohnern genutzt wird, wird an vielen anderen Stellen immer wieder die Wertschätzung für unsere Arbeit ausgedrückt.

VII. Kooperationen

Aufgrund der vielfältigen Themen, die im Café und in der Sozialberatung angesprochen werden, existieren umfangreiche Kontakte zu den unterschiedlichsten Institutionen und Personen.

Von Beginn an stand die Arbeit vor Ort in enger Zusammenarbeit mit der „Vereinigten Bonner Wohnungsbau AG“ (VEBOWAG) als Vermieter der Wohnungen. Wir waren mit den zuständigen Mitarbeitern aus dem Bad Godesberger Stadtteilbüro auch im letzten Jahr wieder in regelmäßigen Kontakt. Oft wegen Mietschulden, aber auch wegen verschiedenen Problemen in den Häusern, Ansammlungen von Sperrmüll im Außenbereich und vielem mehr.

Gemeinsam versuchten wir Lösungen zu finden um die Situation vor Ort für alle zu verbessern. Voraussetzung ist natürlich auch immer die Mitwirkung der Anwohner, woran es manchmal leider mangelt.

Im Krankheitsfall waren es vielfach Krankenhäuser, Pflege- und Betreuungsdienste, mit denen wir in Kontakt standen, oder mit denen wir gemeinsam Hilfen organisiert haben. Bei den Menschen mit einer Suchtproblematik gab es vielfach Kontakte zu Fachkliniken, behandelnden Ärzten und auch zum Gesundheitsamt.

Immer wieder suchten rechtliche Betreuer, deren Klienten in der Siedlung leben, Kontakt zu uns. Manchmal weil sie diese nicht erreichten oder ein besonderer Anlass zur Sorge bestand.

Auch mit Bewährungshelfern gab es immer wieder Kontakt und Austausch.

Eine gute Zusammenarbeit mit der Bad Godesberger Polizei kam beiden Seiten immer wieder zu Gute.

Außer der diensthabenden Polizei, die eher in Notfällen vor Ort auftauchte, gibt es zwei feste Ansprechpartner für das Viertel, die in regelmäßigen Abständen im Café vorbeigekommen sind. Bei einem Kaffee vor Ort tauschten sie sich sowohl mit uns, aber auch mit Anwohnern aus. Manche davon kennen sie schon seit vielen Jahren aus verschiedenen Einsätzen.

Da viele der Anwohner umfangreich verschuldet sind, gab es auch einen stabilen Kontakt zum örtlich zuständigen Gerichtsvollzieher.

Für viele stellt der Weg nach Bonn zur Vermögensauskunft ein Problem dar, sodass der Gerichtsvollzieher jetzt immer mal wieder in einem unserer Büroräume Termine mit Anwohnern anbietet.. Dies war im letzten Jahr für beide Seiten vorteilhaft.

Die Schuldner mussten keine weiten Wege auf sich nehmen, und mit unserer Intervention wurden Termine deutlich mehr eingehalten als sonst in der Siedlung üblich.

Die Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitskreisen ist ein relevantes Element für die Netzwerkarbeit.

So erfolgte auch im letzten Jahr eine Teilnahme an den Gesamttreffen der Bonner Quartiersmanager, initiiert und geleitet von Mitarbeitern der Bundesstadt Bonn. Aus diesem Treffen heraus hat sich auch eine bessere Zusammenarbeit mit den KollegInnen vom Quartiersmanagement der Bad Godesberger Stadtteile Pennenfeld und Lannesdorf/ Obermehlem ergeben. Beide Seiten achten mehr auf die Angebote der anderen Einrichtungen und vermitteln entsprechend bei Bedarf.

Der Stadtteilarbeitskreis Bad Godesberg Süd, ausgerichtet vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, informiert über ortsnahe Angebote im Kinder- und Jugendhilfebereich. Die Teilnahme dort fand positive Anwendung in der Sozialberatung und dient der Vernetzung im Ortsgebiet.

Die engste Kooperation besteht mit den KollegInnen vom „Ambulant Betreuten Wohnen für suchtmittelabhängige Menschen“ des VFG (§ 53 ff. SGB XII), mit denen wir eine Bürogemeinschaft bilden.

Wir bilden ein gemeinsames Team, in dem zum Beispiel auch kollegiale Fallbesprechungen stattfinden.

Die enge Zusammenarbeit unterstützt die BeWo Klienten bei der Integration in das Wohnumfeld. Auch hier ist das Stadtteilcafé mit seinen Angeboten eine zentrale Anlaufstelle.

Im Jahr 2017 waren über das Jahr verteilt, identisch zu den Zahlen aus 2016, insgesamt 30 Personen im Ambulant Betreuten Wohnen angemeldet.

Es gab 16 Neuaufnahmen und 11 Abmeldungen.

Nach der Abmeldung aus der Betreuung, haben die meisten Klienten, die auch vor Ort wohnten, weiter Kontakt zur Einrichtung und zum Team gehalten. Dabei nutzten sie sowohl das Sozialberatungsangebot, als auch die diversen Angebote rund um das Stadtteilcafé.

VIII. Zusammenfassung und Ausblick

Es hat sich im letzten Jahr erneut gezeigt, dass das Angebot vor Ort von den Mietern der umliegenden Wohnhäuser, aber auch von anderen Personen, sehr gut angenommen wurde. Sowohl die Sozialberatung, als auch alle Angebote rund um das Stadtteilcafé erlebten einen guten Zulauf und erhielten eine durchweg positive Resonanz.

Das Stadtteilcafé mit seiner Sozialberatungsstelle ist für viele Menschen zu einem festen Bestandteil des Viertels geworden.

Die zahlreichen allein lebenden Menschen haben vor Ort einen Raum, in dem sie einfach sein können, auch ohne zwingend Geld auszugeben. Dies bietet eine Möglichkeit zur sozialen Teilhabe und beugt einer größeren Vereinsamung vor. Die Möglichkeit in der Sozialberatung alle behördlichen Angelegenheiten zu erledigen wird auch zukünftig verhindern dass Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen durch das soziale Netz fallen.

Die Angebote des Stadtteilcafés haben sich seit der Eröffnung in 2010 fest etabliert. Gerade die regelmäßigen Termine vom Frühstück und Mittagessen und die monatliche Kaffeerrunde fanden wieder großen Anklang und trugen zu einer guten Nachbarschaft bei.

Die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung verschiedener jahreszeitlicher Angebote und diverser Ideen zur Freizeitgestaltung ist fester Bestandteil der Jahresplanung der Einrichtung.

Die Kontaktpflege mit Mehlemer Bürgern, Vereinen und Institutionen ist eine konstante Aufgabe in der Gemeinwesenarbeit und unterstützt die Anerkennung und Integration in den Ort.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit war und wird auch in Zukunft das Thema Gesundheitsfürsorge einnehmen.

Viele Anwohner sind aufgrund ihres Lebenslaufes schon früh mit massiven gesundheitlichen Problemen belastet. Davon vermeiden einige den Arztbesuch und schaffen es nur mit unserer Unterstützung entsprechende Wege zu gehen. Zusammenfassend lässt sich sagen dass die Angebote des Stadtteilcafés seit der Eröffnung kontinuierlich, sowohl in der Gemeinde als auch im gesamten Wohnumfeld, etabliert wurden.

Die Niederschwelligkeit der Einrichtung bietet gerade für die Anwohner schnelle und unbürokratische Hilfen, sowohl zur Sicherung des Lebensunterhalts, als auch bei Problemen rund um die Wohnung.

Diese Angebote auch in Zukunft zu erhalten kommt nicht nur den Bewohnern unmittelbar zugute, sondern auch Behörden, verschiedenen Einrichtungen und Personen, die beruflich mit den Anwohnern zu tun haben.

Durch die räumliche Nähe zum Klientel sind wir meist die ersten die über Problemlagen Bescheid wissen und können so entsprechend zeitnah reagieren und damit oft Schlimmeres verhindern.

Aus all den genannten Gründen halte ich die Aufrechterhaltung des Angebots vor Ort sowohl für die nahen Mieter, aber auch für die vielen Menschen die darüber hinaus von unserer Arbeit profitieren, für unerlässlich.

Bonn, Mai 2017

Susanne Brüggem